Zahlen lassen bei der überdurchschnittlichen Zuschußbedürftigkeit unseres Landes wieder vermuten, daß 1957 mehr Fleisch und Fleischwaren zugeführt wurden, als es die Statistik ausweist. Nimmt man nun an, daß Baden-Württemberg entsprechend seiner Bevölkerung wenigstens mit 10 vH an den Importüberschüssen von Fleisch und Fleischwaren des Bundesgebiets beteiligt ist, erhöhte sich unsere Fleischversorgung auf 358 500 t. Legt man in unserem Land einheitlich die Ausbeutesätze der klassifizierenden Schlachthöfe allen Schlachtungen zugrunde – eine Methode, die wenigstens unseren Verhältnissen besser gerecht würde als die Annahme einheitlicher Ausbeutesätze –, so verbesserte sich die Fleischversorgung unseres Landes abermals um weitere 5000 t auf 363 500 t oder 50,5 kg je Kopf jährlich. Damit wäre aber auch in unserem Land der Fleischverbrauch der Vorkriegszeit nahezu erreicht. Infolge der stürmischen Aufstockung der Schweinehaltung, der verstärkten Jungrindermast und der systematischen Ausmerzung kranker Kühe hat sich der Selbstversorgungsgrad erhöht. Beim Verbrauch der Hauptfleischarten (Rinder, Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde) beträgt er 83,6 vH (1956: 82,9 vH). Bei den einzelnen Fleischsorten ergeben sich nach wie vor beträchtliche Unterschiede. Der Bedarf an Pferde- und Ziegenfleisch wird vollständig, der an Kalb- und Schweinefleisch zu 82,3 vH, an Rindfleisch zu 85,4 vH aus der heimischen Erzeugung gedeckt. Bei Schaffleisch besteht sogar ein leichter Überschuß.

Hermann Wirth

# Milcherzeugung und Milchverwendung im Jahr 1957

Von den Verkaufserlösen der Landwirtschaft in Baden-Württemberg machen die Einnahmen aus der Milch etwa ein Fünftel aus. Sie stehen hinter den Erlösen aus dem Verkauf von Schlachtvieh mit über zwei Fünfteln an zweiter Stelle und übertreffen sogar die Einnahmen aus den Sonderkulturen, die ungefähr ein Sechstel der gesamten Erlöse betragen. Bei der Bedeutung der Milchproduktion für die baden-württembergische Landwirtschaft verdient die Entwicklung der Milcherzeugung und der Milchverwendung besondere Aufmerksamkeit.

Nachdem von 1951 bis 1956 die Milchproduktion jährlich im Durchschnitt um 3,6 vH, die Anlieferungen an die Molkereien um etwa 3,7 vH und die Milchleistung je Kuh um 4,8 vH gesteigert worden waren, erhöhte sich im Jahr 1957 die Erzeugung gegen 1956 um weitere 2,3 vH auf 2,22 Mill. t, die Molkereibelieferung um 5,3 vH auf 1,45 Mill. t und die Milchleistung um 2,3 vH auf 2576 kg je Kuh. Diese Produktionssteigerung wurde erzielt, obwohl man sich gebietlich mehr oder weniger stark von der Milchviehhaltung auf Rindermast umstellt, wie die Viehzählungsergebnisse[1] der letzten Jahre ausweisen. Die Viehzählung im Dezember 1957 zeigte aber auch, daß zwar die Zahl der Milch- und Arbeitskühe zusammen gegen Dezember 1956 um 0,3 vH abnahm, in dieser Entwicklung aber zwei entgegengesetzte Tendenzen enthalten sind. Während der Bestand an Kühen zur Milchgewinnung und Arbeit um 14,3 vH zurückging, vergrößerte sich die Zahl der reinen Milchkühe um 10,5 vH. Der Anteil der unter Milchleistungsprüfung stehenden Kühe erhöhte sich um 12,5 vH. An der gesamten Milchproduktion sind die Kontrollkühe zu 20 vH beteiligt, die reinen Milchkühe zu 43 vH und die Kühe, die zur Milchgewinnung und Arbeit gehalten werden, zu 37 vH. Die Leistung der unter Milchleistungsprüfung stehenden Kühe betrug 1957 3187 kg, aller übrigen Kühe 2456 kg. Dieses Verhältnis zeigt deutlich, daß noch eine weitere Produktionssteigerung möglich ist.

Die Milchleistungen je Kuh zeigen von Kreis zu Kreis erhebliche Schwankungen, die ihre Ursache nur zum Teil in den unterschiedlichen Erzeugungs- und Absatzbedingungen haben dürften. Es gibt immer noch zwei Kreise (Offenburg und Rastatt), deren Milchleistung unter 2000 kg liegt. Leistungen von 2000 kg bis 2100 kg wurden in den Kreisen Donaueschingen, Emmendingen und Säckingen erzielt. Die höchsten Durchschnitte der Landkreise weisen Wangen mit 3271 kg und Reutlingen mit 3116 kg auf. Von den Stadtkreisen stehen Pforzheim mit 3623 kg, Heidelberg (3078 kg) und Karlsruhe (3066 kg) obenan. Die 3000-kg-Grenze wird nahezu erreicht vom Stadtkreis Stuttgart (2992 kg) und den Landkreisen Böblingen (2970 kg), Karlsruhe (2941 kg), Ludwigsburg (2921 kg) und Nürtingen (2913 kg). Im allgemeinen zeigen sich höhere Leistungen in den Absatzzentren (Stadtkreise und großstadtnahe Kreise) und in Grünlandgebieten mit intensiver Futterwirtschaft.

[1] Vgl. „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg" 6. Jg. 1958, Heft 1, Seite 4 ff.

Die tägliche Milchleistung je Kuh stieg während des ersten Halbjahres 1957 von 6,36 kg im Januar bis 7,79 kg im Juni, also sehr kräftig, sank im Juli auf 7,37 kg, hielt sich bis Oktober ungefähr auf dieser Höhe und ging dann allmählich bis auf 6,88 kg im Dezember zurück. Von Januar bis April war die tägliche Milchleistung niedriger, in den Monaten Mai bis Dezember höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die im Vergleich zu 1956 höhere Jahresleistung ist also bedingt durch die mit Beginn der Grünfütterung im Frühjahr einsetzende Produktionssteigerung. Im übrigen verläuft auch die Kurve der monatlichen Milchanlieferung an die Molkereien nahezu gleichsinnig, und zwar sowohl im Vergleich mit der Milchleistungskurve als auch hinsichtlich der Unterschiede zur Entwicklung der Milchanlieferung im Jahr 1956.

**Ergebnisse der Milchproduktionsstatistik in Baden-Württemberg**
(in Tonnen)

| Erzeugung und Verwendung von Kuhmilch | Vorkriegsdurchschnitt 1937/39 | 1956 | 1957 | Veränd. in vH 1957 gegen 1956 | Veränd. in vH 1957 gegen 1937/39 |
|---|---|---|---|---|---|
| Durchschnittliche Zahl der Milchkühe | 936 833 | 862 456 | 862 716 | + 0,0 | – 7,9 |
| Milcherzeugung insgesamt | 1 887 980 | 2 171 027 | 2 221 980 | + 2,3 | + 17,7 |
| Milchleistung je Kuh und Jahr kg | 2 015 | 2 517 | 2 576 | + 2,3 | + 27,8 |
| Ablieferung an Molkereien und Händler | 1 143 057 | 1 374 549 | 1 447 755 | + 5,3 | + 35,5 |
| An Verbraucher direkt abgesetzt | | 105 710 | 101 047 | – 4,4 | |
| Verfüttert an Kälber | 234 069 | 243 713 | 251 114 | + 3,0 | + 7,3 |
| Verfüttert an sonst. Tiere | 54 869 | 62 698 | 57 543 | – 8,2 | + 4,9 |
| Im Haushalt des Erzeugers frisch verbraucht | 335 749 | 305 303 | 287 087 | – 6,0 | – 14,5 |
| Im Haushalt des Erzeugers verarbeitet zu | | | | | |
| Butter | 110 515 | 63 762 | 62 756 | – 1,6 | – 43,2 |
| Käse | 9 721 | 15 292 | 14 678 | – 4,0 | + 51,0 |

Die Marktleistung, die sich aus den an Molkereien und Händler gelieferten Milchmengen und den unmittelbar an Verbraucher abgegebenen Mengen ergibt, betrug 1,55 Mill. t gegen 1,48 Mill. t im Vorjahr. Sie ist damit um mehr als ein Drittel größer als vor dem Krieg. Auch ihr Anteil an der Erzeugung übertrifft mit 69,7 vH den Vorkriegsdurchschnitt, der bei 60,5 vH lag.

Entsprechend der verstärkten Kälberaufzucht stieg auch die an Kälber verfütterte Menge von Kuhmilch, und zwar gegen 1956 um 3 vH. Bei 807 400 geschlachteten und aufgezogenen Kälbern entfallen je Tier ungefähr 311 kg Vollmilch, also ebensoviel, wie auch 1956 errechnet wurde.

Der Frischmilchverbrauch im Haushalt der Erzeuger ging leicht zurück und betrug je rindviehhaltenden Betrieb 1120 kg gegen 1170 kg im Vorjahr. Nicht ganz 13 vH der erzeugten Milch werden also in den Erzeugerhaushalten frisch verbraucht.

Nach der Molkereistatistik des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten war der Trinkmilchabsatz der Molkereien mit 422 300 t etwa ebensohoch wie im Jahr 1956. Der Verbrauch von Trinkmilch je Kopf der Wohnbevölkerung, der sich aus dem Milchabsatz der Molkereien, aus den unmittelbar vom Erzeuger an Verbraucher abgegebenen und den im Erzeugerhaushalt frisch verbrauchten Vollmilchmengen errechnet, machte rund 112 kg aus gegen 117 kg im Vorjahr. Bezieht man noch die zu Sahne und Milchmischgetränken verarbeitete Vollmilch ein, so ergibt sich ein gegen 1956 um 3,5 vH niedrigerer Verbrauch von 123 kg je Kopf der Bevölkerung.

Das Verhältnis Frischmilch zu Werkmilch hat sich weiter, wenn auch nur schwach, zugunsten der Werkmilch verschoben, indem der Frischmilchanteil an der angelieferten Vollmilchmenge von 30,3 vH im Vorjahr auf 29,7 vH im Jahr 1957 zurückgegangen ist. Die Erzeugung von Butter stieg dabei um 4,1 vH, die von Käse, Quark und Rohkasein um 3,1 vH.

Legt man den Bundesdurchschnitt im Butterverbrauch (7 kg je Kopf der Bevölkerung) und im Käseverbrauch (4 kg) zugrunde, so errechnet sich bei einer Eigenerzeugung von 39 396 t Butter und 18 900 t Käse für Baden-Württemberg ein Zuschußbedarf (Zufuhr) von 11 300 t Butter oder 22 vH des Verbrauchs und von 10 000 t Käse oder 35 vH des Verbrauchs.

Die *Ziegenhaltung* ist weiter eingeschränkt worden. Im Dezember 1957 wurden fast ein Zehntel weniger Ziegen gezählt als vor Jahresfrist. Gegenüber dem Vorkriegsstand sind nunmehr in Baden-Württemberg ein gutes Drittel weniger Ziegen vorhanden. Die Milchleistung stieg jedoch von 516 kg im Jahr 1956 auf 574 kg je Ziege, so daß mit insgesamt 79 000 t ebensoviel Ziegenmilch erzeugt wurde wie 1956.

**Ergebnisse der Molkereistatistik in Baden-Württemberg**
(in Tonnen)

| Anfall und Verarbeitung | 1956 | 1957 | Veränderung 1957 gegen 1956 in vH |
|---|---|---|---|
| Vollmilchanlieferung | 1 380 454 | 1 449 600 | + 5,0 |
| Magermilch zur Einstellung der Trinkvollmilch | 72 978 | 70 932 | – 2,8 |
| Trinkmilchabsatz (einschl. Herstellung sterilisierter Milch) | 422 237 | 422 308 | + 0,0 |
| Verarbeitung von Vollmilch | | | |
| zu Butter | 796 797 | 831 394 | + 4,3 |
| zu Käse und Quark | 122 011 | 125 363 | + 2,7 |
| zu Sahne | 60 728 | 68 690 | + 13,1 |
| zu Milchdauerwaren | 27 023 | 43 672 | + 61,6 |
| zu Milchmischgetränken | 8 915 | 9 841 | + 10,4 |
| Magermilchanfall (einschl. Buttermilch) | 803 472 | 844 655 | + 5,1 |
| Verarbeitung von Magermilch | | | |
| zu Trinkmilch | 11 157 | 11 487 | + 3,0 |
| zu Käse, Quark und Rohkasein | 171 154 | 174 586 | + 2,0 |
| zu Milchdauerwaren | 50 387 | 80 486 | + 59,7 |
| zu Milchmischgetränken | 6 820 | 8 889 | + 30,3 |
| Rücklieferung von Magermilch | 474 872 | 477 384 | + 0,5 |
| Herstellung | | | |
| von Butter | 37 844 | 39 396 | + 4,1 |
| von Käse, Quark und Rohkasein | 36 710 | 37 830 | + 3,1 |
| von Trockenvollmilch | 3 499 | 2 905 | – 17,0 |
| von Trockenmagermilch | 3 791 | 6 650 | + 75,4 |

Viktor Hönl

# Anbau und Ernte von Heil- und Gewürzpflanzen 1957

Im Jahr 1957 wurden in Baden-Württemberg nach der in allen Ländern des Bundesgebiets einheitlich durchgeführten Erhebung in 392 Betrieben 72,7 ha Heil- und Gewürzpflanzen angebaut. Gegenüber dem Vorjahr vergrößerte man die Anbaufläche um 12,9 ha (+ 22 vH), nachdem sie damals um 26,7 ha eingeschränkt worden war. Im Jahr 1956 ging auch die Zahl der Anbauer um 475 zurück, während sie 1957 nur um 146 zunahm.

**Die Entwicklung des Anbaues von Heil- und Gewürzpflanzen in Baden-Württemberg**

| Pflanzengruppe | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Hektar | | | | | |
| Heilpflanzen | 28,9 | 37,6 | 57,8 | 44,5 | 26,3 | 40,9 |
| Gewürzpflanzen | 34,8 | 30,4 | 42,1 | 42,0 | 33,5 | 31,8 |
| Zusammen | 63,7 | 68,0 | 99,9 | 86,5 | 59,8 | 72,7 |
| darunter Majoran | 14,0 | 18,1 | 27,7 | 26,1 | 19,7 | 14,8 |
| Pfefferminze | 8,6 | 9,2 | 9,1 | 9,6 | 10,2 | 10,9 |
| Fingerhut | 10,4 | 3,0 | 1,5 | 2,9 | 5,6 | 12,5 |

Unter den 56 Pflanzenarten erweiterte man den Anbau bei etwa der Hälfte und schränkte ihn bei rund einem Fünftel ein. Bei 18 Heilpflanzen war die Anbaufläche ebenso groß wie im Jahr zuvor. Baldrian, Engelwurz (Kraut), Knoblauchgamander, Löffelkraut, Küchenschelle, Spitzwegerich und Stiefmütterchen baute man nicht mehr an. 1956 machte ihre Anbaufläche noch über einen Hektar aus. Unter den Pflanzen mit eingeschränktem Anbau sind Majoran, Basilikum und Wallwurz (Wurzeln) hervorzuheben. Bei Majoran setzte sich der seit 1955 zu beobachtende Rückgang mit einer Abnahme um 25 vH gegen 1956 auf 14,8 ha fort. Der Anbau von Basilikum verringerte sich von 77 Ar im Vorjahr auf 28 Ar. Wallwurz wurde nur noch auf 60 Ar (1956: 76 Ar) angebaut. Bei einigen Pflanzenarten wurde der Anbau jedoch beträchtlich vergrößert. So verstärkte man den Anbau von Fingerhut, der nur im Regierungsbezirk Nordbaden betrieben wird, auf das Doppelte. Mit 12,5 ha erreichte er nahezu die Fläche des bisher bedeutendsten Krautes, nämlich des Majorans. Mit nicht ganz 11 ha war auch die Anbaufläche von Pfefferminze etwas größer (+ 7 vH) als im Vorjahr. Bei Dill ergab sich eine Zunahme um 19 vH auf 7,25 ha und bei Bohnenkraut um 42 vH auf 6,80 ha. Fast versechsfacht wurde der Anbau von Fenchel und die Fläche der Mariendistel mehr als verdoppelt. Insgesamt ist bei den Heilpflanzen eine Zunahme um 56 vH und bei den Gewürzpflanzen eine Abnahme um 5 vH zu verzeichnen.

Der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen wurde besonders in Nordbaden verstärkt, nämlich von 22,7 ha im Jahr 1956 auf 32,2 ha. Daran sind besonders Dill, Fenchel, Fingerhut und

**Anbau und Erträge von Heil- und Gewürzpflanzen nach ihrer Nutzung in Baden-Württemberg**

| Pflanzengruppe Genutzter Pflanzenteil | 1957 | | | | | 1956 | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Ernte-fläche | | | Ertrag an frischer Ware | | Ernte-fläche | | | Ertrag an frischer Ware | |
| | ha | a | qm | je Ar in kg | insgesamt in kg | ha | a | qm | je Ar in kg | insgesamt in kg |
| **Heilpflanzen** | | | | | | | | | | |
| Kraut oder Blätter | 28 | 74 | 92 | 127 | 366 352 | 20 | 64 | 24 | 113 | 232 461 |
| Blüten | | 50 | 72 | 52 | 2 613 | | 71 | 80 | 34 | 2 461 |
| Körner und Samen | 9 | 50 | 00 | 11 | 10 552 | 2 | 87 | 70 | 16 | 4 705 |
| Wurzeln | 1 | 24 | 80 | 138 | 17 283 | 2 | 03 | 50 | 75 | 15 231 |
| Knollen | | 94 | 00 | 27 | 2 502 | | 4 | 90 | 45 | 220 |
| Stroh | | | – | – | 4 165 | | | – | – | 1 740 |
| **Gewürzpflanzen** | | | | | | | | | | |
| Kraut oder Blätter | 31 | 65 | 96 | 147 | 466 561 | 33 | 39 | 44 | 140 | 467 451 |
| Körner | | 8 | 60 | 9 | 81 | | 8 | 19 | 11 | 86 |